

Der Bund, 27. Januar 2015

Finnischer Vivaldi

Die Camerata Bern brachte in einem stimmungsvollen Konzert im Zentrum Paul Klee Antonio Vivaldi mit finnischen Volkstänzen zusammen.

Hannes Liechti

Da hätte sich der venezianische Altmeister wohl ziemlich gewundert, wenn er am Sonntag im Zentrum Paul Klee gewesen wäre. Nicht wie gewohnt bei der Aufführung seiner Werke stand da ein Cembalo in der Mitte der Bühne, sondern ein Harmonium. Die Camerata Bern (Leitung und Solist: Pekka Kuusisto) wagte sich nämlich getreu dem Untertitel des Abends an «neuartige und mutige Anknüpfungen an Vivaldi».

Rund, fast romantisch

Mutig war das wirklich und im ersten Moment auch ganz schön ungewohnt: Mit dem warmen Klang des Harmoniums (Milla Viljamaa) kam das erste Concerto Vivaldis (RV 544) fast ein wenig brav daher. Man geriet schnell einmal in Versuchung, die kantigen Töne des Cembalos und den barockschen Drive zu vermissen. Stattdessen klang alles homogen und rund, fast romantisch. Neuartig war auch das Programm. Es brachte Werke zusammen, die auf den ersten Blick unvereinbar scheinen: Traditionelle finnische Volkstänze, die Ungaren Bela Bartók («Divertimento für Streichorchester») und Sándor Veress («Vier transsylvanische Tänze»), der estnische Modernist Erkki-Sven Tüür («Action. Passion. Illusion») und dazwischen irgendwo noch einmal Vivaldi mit einem weiteren, eigenartigen Concerto (RV 409). Konnte das gut gehen? Skeptiker – sofern sie überhaupt den Weg ins Auditorium Martha Müller gefunden haben – liessen sich vermutlich rasch umstimmen. Spätestens bei Tüürs Minizyklus «Action-Passion-Illusion» – schönste Programmmusik à la Smetana – drehte das Orchester auf und spielte mit einer Dringlichkeit, die beim ersten Vivaldi noch leicht fehlte, und zeigte, dass dieses Programm wahrlich ein Leckerbissen ist.

Beeindruckende Verfassung

Barocke Reminiszenzen in Tüürs «Action.» oder Bartóks Allegro assai – ein gigantischer barocker Wettstreit – spannten Querverbindungen zu Vivaldi. Ausladende Crescendi in Tüürs «Passion.», Veress' «Lejtös» oder Bartóks Molto Adagio zeigten die beeindruckende Verfassung, in der sich die Camerata präsentierte. Und die Volksliedmelodien, die immer wieder auftauchten, verbanden die finnischen mit den ungarischen Komponisten. Das Publikum im ausverkauften Auditorium belohnte den Mut zur Neuartigkeit der Camerata mit warmem Applaus. Die beiden finnischen Solisten dankten es mit einem Volkstanz aus der Sammlung des finnischen Melodiensammlers Samuel Rinda-Nickola zurück. Und wer weiss, vielleicht hätte der alte Vivaldi ja sogar Gefallen an dieser Neukontextualisierung seiner Musik gefunden.

Das Konzert der Camerata Bern wird am Donnerstag, 5. Februar 2015 um 20 Uhr auf Schweizer Radio SRF2 Kultur ausgestrahlt.